

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Oarmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 30. August d. J. den Ministerialrath im k. k. Finanzministerium, Dr. Moriz Franzl Ritter v. Besteneck, zum Sektions-Chef in diesem Ministerium mit den systemmäßigen Bezügen und zum Generaldirektor der direkten Steuern allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 27. August d. J. den Feldmarschall-Lieutenant und Festungs-Kommandanten zu Peschiera, Adolf Freiherrn von Lang, zum zweiten Jubader des Infanterie-Regiments Erzherzog Sigmund Nr. 43, allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich und Deutschland.

Laibach, 3. September.

Die Worte, welche Se. Majestät der Kaiser zu dem Präsidium des Juristentages gesprochen hat: „Ich bin zwar vor Allem österreichisch, dabei aber auch entschieden deutsch und wünsche den innigsten Anschluß an Deutschland“ werden in Deutschland ein lebhaftes Echo wecken, und von allen Patrioten mit wahrer Freude vernommen werden. Mit Wärme und Nachdruck soll der Kaiser diese Worte gesprochen haben, und für wahr, Wärme und Nachdruck sind nöthig, um die tiefe Wahrheit derselben jenen Ohren beizubringen, die sich stets gegen eine deutsche Politik verschlossen haben.

Wer die Zusammengehörigkeit Deutschlands und Oesterreichs läugnet, der läugnet die Geschichte; wer beide trennen will, strebt etwas Widernatürliches an; wer dem Dualismus das Wort redet ist alles andere eber, nur kein praktischer Politiker. Oesterreich ist

und war stets ein Glied Deutschlands, wie es jetzt mit seinen deutschen Provinzen und Kronländern ein Glied des deutschen Bundes ist. Es ist durch und durch eine deutsche Großmacht, es soll und muß auch fortan eine solche bleiben.

In einem polemischen Artikel gegen die „Neuesten Nachrichten“ spricht die offiziöse Zeitung dieß aus und fährt dann fort: „Das Gefühl der Zusammengehörigkeit ist unlösbar vorhanden; erst neuentens brach es sich in einer eben so erfreulichen als überzeugenden Weise Bahn. Aber es ist alt wie die Geschichte Deutschlands selbst; es mußte nicht erst geweckt werden, man brauchte nur an dasselbe zu appelliren, um es hervorquellen zu sehen in ergreifender Mächtigkeit und Fülle.“

Deutschland, Oesterreich, können sich nimmermehr entbehren; es ist dieß ein Gesetz der mitteleuropäischen Organisation, ein Werk der Natur, gekittet durch theures Blut und unschätzbare Erinnerungen.

Oesterreich wird, wenn es gilt, die Ufer des Rheins verteidigen, wie es sie seit Jahrhunderten verteidigte; Oesterreich öffnet Deutschland einen großen Theil des europäischen Orens mit zahllosen Absatzwegen für die nationale Arbeit, mit zahllosen Quellen, aus welchen Deutschland belebende Kraft schöpfen kann. Wenn Oesterreich ausgeschlossen von Deutschland verflümmerte und zerfiel, was wäre des letzteren Los? Eingekesselt zwischen mächtigen Nachbarn, ausgeschlossen von den wichtigsten Weltverbindungen, würde es nur ein klägliches Dasein fristen. Deutschland gebe die Donau aus den Händen, und es wird und muß zuwerkfösig den Rhein verlieren.

Wir gestehen aber auch, daß Oesterreich den Nerv, der es mit Deutschland verbindet, nicht zerreißen kann, ohne gegen sein eigen Fleisch zu wüthen. Der Dualismus zwischen Oesterreich und Deutschland ist gerade so unmöglich, unhistorisch und lägenhaft wie der Dualismus zwischen Oesterreich und Ungarn.“

So schreibt das ministerielle Blatt, und daß es wirklich der Gesinnung des Staatsministers Ausdruck verleiht, geht aus dem Toast hervor, den Herr von Schmerling während des Juristentages in Baden aus-

gebracht, in welchem er, auf die politische Bedeutung des Juristentages übergehend, sagte, daß die Gäste bei ihrer Rückkehr als Missionäre mittheilen könnten, wie lebhaft der Deutsch-Oesterreicher auch deutsch fühle; er sei bereit, jedes Opfer bringen zu wollen, um die zukünftige Einheit Deutschlands zu ermöglichen.

Schon oft ist darauf hingewiesen worden, daß eine liberale deutsche Politik für Oesterreich die beste sei. Die obenangeführten Worte unseres erhabenen Monarchen belehren uns, daß Oesterreich eine solche Politik auf sein Banner geschrieben hat, und wir wissen, es wird daran so festgehalten, wie an der Februar-Verfassung.

### Oesterreich.

Wien. Der Pabvisatzung zwischen Oesterreich und Hannover, sowie zwischen Oesterreich und Nassau ist nun ebenfalls aufgehoben worden.

Nach einem Telegramme der „Hermannst. Zeitung“ sind die Repräsentanten der sächsischen National-Universität, die Salariat-Angelegenheit und das Statut über den Gerichtshof für das Sachsenland am 27. August der kaiserl. Schlußfassung unterbreitet worden.

Pest, 30. August. Se. Eminenz der Fürst-Primas von Ungarn kehrte heute Morgens nach vierwöchentlichem Gebrauch der Ofener Heilbäder nach Gran zurück. Von seinem Fußbül fast gänzlich geheilt, erfreut sich der hohe Kirchenfürst auch sonst der besten Gesundheit. Die Schwesterstädte verabschiedeten sich von Sr. Eminenz durch eine Deputation.

### Deutschland.

Berlin. In der letzten Abendstimmung der Marinekommission des preussischen Abgeordnetenhauses ward die Bewilligung von 600.000 Thalern für Panzerboote mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt; eben so die von 380.000 Thalern als erste Rate für den Rügener Kriegshafen mit allen gegen eine Stimme, hauptsächlich, weil es unentschieden, ob der Jasmunder

## Feuilleton.

### Die Enthüllungsfeier des Maria-Theresia-Denkmal in Wiener-Neustadt.

Wien, 1. September.

War das das kleine Wiener-Neustadt, die ruhige Stadt der „kleinen Soldaten“, die gestern ein so reiches Leben entfaltete? Die Einwohner werden sie selbst nicht wieder erkannt haben. Straßen, Häuser und Menschen in Prunkgewänder gesteckt, große Einwanderungen aus Wien, Klein und Groß auf den Beinen, als der erste, an 30 Waggons führende Eisenbahnzug um 7 Uhr im Bahnhofe einfährt. Die Turner und Bürgerwehr am Perron aufgestellt, einige Arbeitervereine desgleichen auf dem Wege zur Eisenbahn in Reihe und Glied aufgestellt. Auf den Straßen nach dem Akademieplatze wimmelt es von Menschen, der Militärvoel ist vorherrschend, man sieht greise hohe Offiziere, denen man die Freude aus dem Gesichte liest, den Schauplatz ihrer militärischen Lebensjahre nach langer Zeit wiederzusehen. Man sieht sie einzeln und in Gruppen die Akademie durchwandern, ihre einstigen Spielplätze wieder auffuchen. Indeß rückt die Zeit der Enthüllungsfeier des Maria-Theresia-Monumentes, der die Feste des Tages gewidmet sind, immer näher.

Nach halb 9 Uhr Morgens kam Se. Maj. der Kaiser mit dem Extrazuge an. Mit ihm kamen die Erzherzoginnen Sophia, Hildegard, Marie, die Erzherzoge Rainer, Wilhelm, Leopold, Ludwig Viktor. Se. Majestät wurde am Bahnhofe vom FML. Freiherrn v. Kempen und von dem Festcomité empfangen. Auf dem Festplatze in Akademieparke formirten sich indeß die Zuschauermassen. Zwei große Zelte, mitten im Parterre des Parkes aufgespannt, hatten die Bestimmung, Se. Maj. den Kaiser sammt Gefolge, dann die Generalität aufzunehmen. Auf dem Balkone der ersten Etage der mittlern Akademieparthe waren dem Kronprinzen Rudolph und dem kleinen Erzherzog Friedrich, Sohn des Herrn Erzherzogs Karl Ferdinand, sowie für die Frauen Erzherzoginnen Plätze reservirt.

Gegenüber diesen Plätzen befand sich im Parke das von Gasser modellirte, von Fernhorn gegossene, zu entüllende Monument der großen Kaiserin, dessen Kosten auf 80.000 fl. zu stehen kommen sollen. Der Männergesangsverein aus Wien postirte sich links von dem kaiserlichen Zelte auf einer Tribüne; die geladenen Gäste hatten ihre Plätze auf der Tribüne zur Rechten dieses Zeltes. Das kartenlose Publikum stellte sich im Rücken dieser Tribüne auf. Die Akademiker standen in Reihe und Glied zu beiden Seiten des Parkplatzes.

Nicht lange nach Ankunft des kaiserlichen Hofes auf dem Festplatze begann die Enthüllungsfeier. In dem zwischen den beiden Zelten auf dem Platze aufgerichteten Altare wurde eine Festmesse gelesen, hierauf sprach der Prediger der Akademie, Pater Wois,

die Festrede. Bei den Schlußworten derselben fiel unter den Salven der Geschütze die Hülle des Denkmals, das uns die große Kaiserin, die Gründerin der Akademie, stehend, den Gründungsbrief in der Rechten haltend, die Linke gesenkt, darstellt. Die symbolischen Figuren der „Religion“ und „Stärke“, der „Weisheit“ und „Gerechtigkeit“, sitzen, reihen sich an den vier Ecken des Postaments aneinander. Auf der Frontseite des Postaments stehen die Worte der Widmung: „Der Gründerin der Akademie, Kaiserin Maria Theresia, die dankbaren Jöglinge. 1862.“ So wie die Hülle des Monumentes fiel, stimmte der „Männergesangsverein“ im Vereine mit dem Neustädter und dem Oedenburger Gesangsvereine die von Herbeck komponirte, von Joseph Weilen gedichtete „Festkantate“, in der das Andenken der Kaiserin in schwungvoller Weise vom Dichter und Komponist gefeiert wird, an.

Nach beendigter Zeremonie ließ Se. Maj. der Kaiser, an dessen Seite sich indeß die beiden oberwähnten kleinen Prinzen eingefunden hatten, die Akademiker besichtigen, die von dem Kronprinzen Rudolph beim Anmarsche mit dem kleinen Hüthen gegrüßt wurden. Se. Majestät begab sich sodann unter die Akademiker, ließ sich einige der besten und der jüngsten vorstellen und gab ihnen aufmunternde Worte. An den mancherlei kaiserlichen Wohlwollensbezeugungen betheiligte sich auch der kleine Kronprinz sehr eifrig. Nach der Besichtigung des Akademiegebäudes durch Se. Maj. begann (gegen 11 Uhr) das Carrousel in der Reitschule des Akademiegebäudes. Unter Anführung des Oberst-Lieutenants Grafen Lövel führ-

Bodden unbedingt vorzuziehen sei, sodann aber auch wegen mangelnder Voranschläge und des mangelnden Deckungsnachweises. Die Resolution Gahlenz in Bezug auf Zollvereins-Beiträge zur Marine ward einstimmig abgelehnt, nachdem der Regierungs-Kommissär sich gegen dieselbe erklärt hätte.

Die in Berlin soeben erschienenen beiden letzten Bände der „Barnhagen'schen Tagebücher“ (5. und 6. Band), welche die Zeit vom Mai 1848 bis Ende 1849 umfassen, sind in den dortigen Buchhandlungen polizeilich mit Beschlagnahme belegt worden.

Aus Kassel wird dem „Frankf. Journ.“ „aus bester Quelle“ bestätigt, daß von allen für den Landtag bestimmten Vorlagen zur Zeit keine einzige die allerhöchste Genehmigung erhalten hat. Es unterliege keinem Zweifel, daß abermals auf einem der Reaktion günstigen Umschwung der Dinge in Preußen gerechnet wird.

Am 27. August Nachmittags wurde Dr. Obermüller, bis vor drei Tagen noch Redakteur der „Kasseler Ztg.“, in seiner Wohnung plötzlich verhaftet und in das Gefängnis an dem Leipziger Thore gebracht.

### Italienische Staaten.

Wie aus Turin, 29. August, gemeldet wird, hat der italienische Kriegsminister denjenigen Soldaten, welche am ersten Gefechte gegen die Garibaldianer bei San Stefano theilgenommen haben, die Tapferkeits-Medaille verliehen.

### Franreich.

Paris. Die Erbauung eines kolossalen Triumphbogens zu Ehren der Kriege in der Krim und Italien ist, wie die „France“ anzeigt, nunmehr beschlossen. Er soll eben so bedeutend werden, wie der Arc de l'Étoile. Nach dem vorgelegten Plane wird er auf dem Platze du Trône errichtet und soll bei der feierlichen Einweihung des Boulevard du Prince Eugene bereits in der beabsichtigten wirklichen Größe als hölzernes Modell aufgestellt werden.

### Spanien.

Der „Moniteur“ bringt ein Dekret der Königin von Spanien, wonach spanische im Ausland gedruckte Bücher ohne Erlaubnis der Regierung nicht eingeführt werden dürfen; Bücher, welche etwas gegen das christliche Dogma enthalten, dürfen in keiner Sprache eingeführt werden; die Untersuchung solcher Bücher steht dem Bischof zu, in dessen Diözese die Donane gelegen ist.

### Rußland.

Warschau, 29. August. Wie die amtlichen Blätter Warschau's erzählen, ist es den russischen Behörden gelungen, vorderhand zwar nicht das geheime Revolutions-Comité, sondern den Organisations-Plan zu entdecken, welcher jenem zur Richtschnur dienen soll. Die ganze Bewegung leitet das Comité. Dasselbe theilt sich in fünf Ausschüsse für die Angelegenheiten der Stadt Warschau, die der Provinzen, der auswärtigen Verhältnisse, der Polizei und der Finanzen; für die Preßangelegenheiten ist auch ein besonderer Ausschuss niedergesetzt, um unmittelbar auf die öffentliche Meinung einwirken zu können. Das

Comité ist berechtigt, unter Bestimmung der Steuern auszuschreiben, es wird die Zeit des Aufstandes selbst bestimmen, und hat überhaupt den Charakter einer unumschränkten Gewalt. Das Central-Comité besteht aus sieben Mitgliedern; stirbt eines davon, oder wird es arretirt, so ergänzt sich das Comité durch Wahl zu der festgesetzten Zahl. Die einzelnen Mitglieder sind durch Schwur zum Schweigen über alle Angelegenheiten des Comité's gegen Jedermann verpflichtet. Dem Central-Comité unterstehen die Provinzial-Comités, ferner das Emigrations- und das Militär-Comité und die sämtlichen geheimen Gesellschaften. Diese bestehen aus Dekaden, Zenturionen und Bezirks-Vereinen, ohne sich jedoch gegenseitig persönlich zu kennen. Ueber jeder Gesellschaft von 10 Männern steht ein Vorstand, dieser wieder hat zunächst den Hauptmann, welcher die Zenturie befehligt, zum Vorgesetzten, dieser den Bezirks-Vorstand, der über 10 Zenturionen befehligt. Der Bezirks-Vorstand hingegen untersteht bloß dem delegirten Mitglied des Central-Comité's.

### Amerika.

Aus New-York, 16. August, wird telegraphirt: Präsident Lincoln hat erklärt, er habe in Central-Amerika eine Gegend gewählt, welche durch Neger kolonisiert werden soll. „Es wäre unmöglich, daß Farbige“, sagte er, „ob sie frei oder Sklaven sind, in Amerika jemals den Weißen gleichgestellt werden. Deshalb sei die Auswanderung der Neger vorzuziehen.“ — Hiernach denkt der Präsident nicht an das einzige Rettungsmittel, die Proklamation der Freiheit und Gleichberechtigung der Sklaven.

### Aus der Provinz.

Gottschee, Anfangs September.

Die letzten Wochen des August waren für unsere Stadt, sowie für das ganze Land von nicht geringer Bedeutung; Se. fürstbischöfliche Gnaden Dr. Bartholomäus Widmer nahmen in dieser Zeit die Firmung und zugleich die Vereiung in Gottschee vor. Es war ein hübscher Anblick, die Kinder und Pathen von allen Seiten an die festgesetzten Punkte eilen zu sehen, und einen besonders freundlichen Eindruck machten die Weiber mit den kleinen „Dirnen“, alle in ihren heiteraussehenden weißen Gewändern, die sie gegenüber den Männern mit großer Hartnäckigkeit festhalten. Wir fuhren gerade von Rieg nach der Stadt, als man daselbst Se. fürstl. Gnaden erwartete, das Volk scharenweise auf den Hügeln um die Pfarrkirche vertheilt, die Kinder mit grünen Zweigen in den Händen zu beiden Seiten des recht nett geschmückten Triumphbogens.

Am letzten Mittwoch war die hl. Handlung in der Stadt und zwar zum zweiten Male — dießmal für die Stadtpfarre selbst; am Donnerstag fand der letzte Exkurs nach Resselthal Statt.

Dieses Ereigniß, das für diese Gegenden immer nach Ablauf von einigen Jahren eintritt, brachte nebst dem am 25. August abgehaltenen Bartholomäus-Markt, einiges Leben in das sonst sehr einförmige Treiben unserer Stadt. Der genannte Markt fiel nicht zum Besten aus — die Geschäfte gingen alle „flau“. Es mangelt, wie überall, an Geld unter

der Menge — die wenigen Kapitalisten geben in solchem Falle keinen Ausschlag.

Das soziale Leben hier ist ebenfalls mehr als flau. — Zusammenhalten ist unter den doch am Ende auf Gegenseitigkeit Angewiesenen fast gar keines — woran liegt die Schuld? — Es fehlt der Impuls. Einigen Erjaß bietet die Natur — es ist die Umgebung mit ihren reizenden Bergen, die für alles entschädigen muß, und es in der That auch kann. Es werden jetzt viel Partien gemacht; auch Touristen sind heuer mehr als sonstige Jahre zu sehen; der interessante Boden und das merkwürdige Böcklein, das ihn bewohnt, lockt dieselben herein. Dieser Tage kam auch Rufos Deschmann, der tüchtige Naturforscher, der jetzt seiner Lieblingswissenschaft nachgehen kann, zu uns — doch der 15. September wird ihn wieder zu der Pflicht zurückrufen, die ihn solange schon im Interesse des Heimatlandes wirken läßt. Man ist auch hier sehr gespannt, wann die Herren Reichsräthe in die Heimat respektive zu den Landtagen wiederkehren werden.

Zum Schluß muß ich Ihnen noch berichten, daß die Ernte heuer, im Ganzen genommen, eine befriedigende ist, doch hat der Schauer in der nächsten Umgebung der Stadt arg gehaust.

### Tagesbericht.

Laibach, 4. September.

Der hiesige Leseverein der Aerzte hatte vor einiger Zeit Herrn Professor Hyrtl in Wien zu seiner Ernennung zum Hofrath — wie vorher dem Herrn Oppolzer — eine Gratulationsadresse gesendet. Dieser Tage nun ist das Dankschreiben des berühmten Anatomen hier eingetroffen, das durch die darin ausgesprochene Herzlichkeit und Gemüthlichkeit bei den Aerzten große Freude verursacht hat.

Der Wiener Männergesangsverein, welcher sich am 7. d. M. nach Triest begibt, soll bei seiner Rückkehr am 9. Nachm. halb 6 Uhr hier am Bahnhofe von dem Männerchor der hiesigen philharmonischen Gesellschaft in corpore begrüßt werden.

Dieser Tage wurde ein Mann im deutschen Grunde von Hornissen, die von Kindern aus ihrem Neste aufgestört worden waren, überfallen und furchtbar gestochen, so daß er über und über geschwollen war.

Vor einigen Tagen haben sich zwei Männer aus Bgann bei Zirknitz, der Eine 31, der Andere 27 Jahre alt, durch den Genuß von Tollkirschen (Beeren der Atropa belladonna) vergiftet. Alle Symptome der Atropin-Vergiftung, als Kinnbackenkrampf, Verengung des Schlundes, Abscheu gegen Flüssigkeiten, Raserei etc. sollen vollständig hervorgetreten und schaudererregend gewesen sein.

Wien, 3. September.

Nach Berichten aus Reichenau benötigt Ihre Majestät die Kaiserin keine Medikamente mehr, und die Aerzte versichern, daß ein Rückfall durchaus nicht mehr zu befürchten, und ein Aufenthalt von einigen Wochen in Reichenau nur deshalb rathsam ist, um die Kräfte im Allgemeinen zu stärken. Die Kaiserin macht jetzt täglich längere Ausflüge, und es übt die milde Gebirgsluft auch die wohlthätigste Wirkung aus.

ten die Zöglinge (193 Mann) dieses glänzende Schauspiel, eine Erläuterung der Unterschiede der Armee von 1762 und der heutigen, in Bildern und Gruppen auf.

Ein Fahnenträger, zwei Pauker und achtzehn Fanfarenbläser zu Pferde eröffneten den pompös angelegten militärischen Zug. Die Uniform des Fahnenträgers von 1762 bestand aus weißem Waffenrocke mit rothem Aufschlag, oben von vier Knöpfen zusammengehalten, einer langen Weste, engen weißen Beinkleidern und Stulpschneideln. Die zweite Gruppe bildeten vierzehn Infanteristen, zu sieben aus jedem Zeitraume. Ein Infanterist vom Kronprinz Rudolf-Regiment, dem ein Graf Palffy-Grenadier gegenüber, der letztere im weißen Waffenrocke mit umgeschlagenem Kragen, eine hohe Bärenmütze auf dem Kopfe, von der ein großer Tuchlappen herabhängt, enge Hosen und Schnürstiefel; Graf Degenfeld-Infanterie — Fürst Kinsky-Grenadiere (die letzteren ganz wie die Palffy'schen gekleidet, nur Samaschen an den Schuhen befestigt), dann wieder ein Mann von Erzherzog Franz Karl-Infanterie und einer von Graf Karoly, Benedek und Wied-Runkel-Infanterie, Warasdiner Grenzer und Warasdiner Kreuzer, Oguliner Grenzer und Oguliner Jäger, Franz Joseph-Jäger und Jägerkorps.

Die Kontraste der Uniformirung hoben sich scharf und interessant ab. Auf diese Infanteristen folgten sodann andere Fußtruppen, ein Mann vom Genie-Korps und ein Sappeur von ehemals, ein Pionnier von jetzt und einer von früher, Matrose und Gajakist, Freiwilliger und Seretschauer. Bei all' diesen Trupps

fiel die Greltheit des Kolorits in der Uniformirung und die Frisur der Soldaten von 1762 zumeist auf.

Nun kamen die Spielleute: ein Tambour von Kaiser Alexander und einer von Erzherzog Ferdinand-Infanterie, einer von Deutschmeister-Infanterie von 1762 und einer von 1862, ein Hornist von Erzherzog Joseph und ein Pfeiffer von Sivkovic-Infanterie, endlich 20 Zöglinge in der Uniform von 1762 und 20 Zöglinge in der jetzigen Uniform. Hierauf folgten Kanoniere mit einem Sechspfünder und zwei Fuhrwesenmänner als Repräsentanten der heutigen Artillerie, ein Dreipfünder, sechs Büchsenmeister und zwei Fuhrwesen als die der Artillerie von 1762. Die Kavalleristen an der Spitze von 26 Trompetern machten den Schluß des Zuges aus. Ausgeführt wurden sodann zwei Quadrillen, ein Kopf-Karoussel und ein Schlußgefecht, dazu bestimmt, neben dem Unterschiede der Kleidung nun auch die der Waffenführung zu zeigen. Alle diese Kampfspiele wurden vortrefflich ausgeführt und erregten das allgemeine Erstaunen des Publikums.

Um 12 Uhr endete das Karoussel, bei dem sich der Zögling Baron Jochmus, der Sohn des türkischen Generals gleichen Namens, besonders hervorthat. Nach Schluß dieses Schauspiels, das durchgängig den Charakter des Imposanten an sich trug, begaben sich Se. Majestät und der Hof zurück auf den Bahnhof, von wo aus Höchstdieselben gegen 1 Uhr die Rückfahrt nach Wien antraten.

Um 4 Uhr Abends fand sodann das große Festbankett Statt. Die Reitschule, vor wenigen Stunden noch Schauplatz des Carroussells, war um jene

Zeit schon zu einer prächtigen, geschmackvoll decorirten Speisehalle hergerichtet. An drei langen Tischen saßen die ehemaligen Zöglinge der Akademie nun bei frohem Mahle beisammen, an einander gereiht nach den Jahren ihres Austrittes aus der Neuhäddler Akademie. Es fanden sich bei dem Bankette Zöglinge aus den Schuljahren von 1790 fortlaufend bis 1862, so daß die ehemaligen Kameraden nach langer Zeit wieder einmal zusammen zu sitzen kamen. Es saß der pensionirte Lieutenant neben dem Oberst, der mit ihm zugleich aus der Akademie getreten. Die letzten an der Tischreihe waren die jetzt aus der Akademie in die Armee übertretenden Zöglinge. An einer separaten Tafel nahm die Generalität Platz. Hier präsidirte H. M. Benedek. Er brachte in gedrängten Worten den ersten Toast auf Se. Maj. den Kaiser aus, dem ein donnerndes Hoch aus der Versammlung und 24 Kanonenschüsse von Außen folgten. Der Herr Feldzeugmeister, nachdem er so das Bankett eröffnet hatte, ermahnte nun noch die glänzende Versammlung, sich aller nicht streng auf das Fest des Tages Bezug habenden Toaste zu enthalten, welcher Aufforderung natürlich Folge geleistet wurde. Das fröhliche Fest dauerte bis in den Abend hinein. Noch wäre zu erwähnen, daß von Zwillersonen zu dem Bankette bloß die theilnehmenden Künstler Fernkor und Gasser, der Dichter der Festkantate, Josef Weilen, der Kompositur des Gedichtes, Herbeck, und Herr L. Neumann zugezogen waren, die sämtlich ihren Platz an der Ehrentafel hatten.

Der Herr Handelsminister Graf v. Wickenburg hat einen vierwöchentlichen Urlaub erhalten und ist nach Riffingen abgereist, von wo er sich nach London begibt.

Der Herr Marine-Minister Freiherr v. Burger wird dem Vernehmen nach, seinen neuen Posten mit 1. Oktober übernehmen, bis wohin auch die Besetzung der Dienstposten erfolgt sein soll.

Als künftiger Statthalter von Triest wird Sr. Excellenz der Freiherr v. Kellersperg bezeichnet.

Der allgemeine österreichische Apothekerverein hat seine Jahresfestungen am 1. und 2. d. M. im grünen Saale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften abgehalten und als Ort für die Zusammenkunft im nächsten Jahre Prag gewählt.

Auf richterlichen Befehl fand gestern eine Durchsichtung der Papiere der Redaktion des „Vaterland“ statt. Es handelte sich um einen Artikel „Aufsuf Garibaldi's“ in der künftigen Nummer 198 des „Vaterland“. Der Artikel fand sich nicht mehr vor.

Gutem Vernehmen nach hat das Handelsministerium die Einföhrung von Landwirtschaftskammern in gleicher Weise wie die Handelskammern in den Kronländern bereits beschlossen. In Wien soll ein Landwirtschaftsrath als beratende Behörde bestellt werden.

Die Trauben sind heuer in so großer Menge vorhanden, daß die Weinproduzenten Mangel an Fässern für die bevorstehende Weinlese besorgen.

**Vermischte Nachrichten.**

Ein 79jähriger Schueider in Pest hat, nachdem er erst unlängst seine sechste Frau zu Grabe geleitet, dieser Tage einer siebenten vor dem Altäre ewige Treue geschworen. Das ist Ausdauer.

Von der „Illustrierten Zeitung“ ist am 29. August in Leipzig die tausendste Nummer erschienen. Zu Ehren des Tages gab die Buchhandlung J. J. Weber ein großes Fest. Das Haus war mit Fahnen und sonst geschmückt.

Der volkswirtschaftliche Kongreß hält seine fünfte Versammlung in Weimar vom 8. bis 11. September d. J. Am 8. Sept. Vorm. 10 Uhr, wird dieselbe eröffnet werden.

Ein Urkundenwerk von solchem Umfange, wie in der Welt noch keines im Drucke erschienen ist, wird jetzt in Paris begonnen. Alle in den verschiedenen Departements des französischen Reiches vorhandenen Urkunden sind verzeichnet, geordnet und von sachverständigen Händen druckfertig redigirt worden. Das Werk wird gegen 500 Bände in Quart umfassen. Jedes Departement trägt die betreffenden Kosten, welche bereits angewiesen sind. Die Auflage soll nur 200 Exemplare betragen.

Bei dem letzten Pariser Prozeß der wegen Theilnahme an geheimen Gesellschaften Angeklagten verlas Advokat Bloquet eine Stelle aus einem Buch, worin gerühmt wird, daß in England Tausende von Personen sich zu öffentlichen Diskussionen versammeln dürfen, ohne daß daraus je etwas Nachtheiliges entstanden wäre. Der Präsident verbot dem Advokaten, weiterzulesen, und auf dessen Bemerkung, daß das angezogene Werk vom Kaiser sei, erwiderte der Präsident, so zeige denn sein Verbot seine Unparteilichkeit. (??)

**Nachtrag.**

**Triest, 3. Sept.** Einem verfloßene Nacht an ein hiesiges Handelshaus gelangten Telegramm zufolge, bestätigt sich die Einnahme Cetinje's durch die Türken nicht. Dieselben sollen noch immer zwei Stunden von der Stadt entfernt sein.

Dem „Tempo“ wird aus Cattaro vom 2. halb 12 Uhr Nachts telegraphirt: Cetinje ist nicht gefallen. Die Montenegriner stehen in Nieka, die Türken zwei Stunden entfernt. Der Fürst behauptet sich in Cetinje.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Livorno, 1. September.** Hier hat eine Emute stattgefunden. Die Truppen zogen sich zurück, um Blutvergießen zu vermeiden.

**Turin, 1. September.** Die „Discussione“ glaubt, daß morgen das Dekret erscheinen werde, welches den Senat als Gerichtshof für den Prozeß Garibaldi's konstituirte. Garibaldi trifft heute Abends auf der Fregatte „Duca di Genova“ in Spezia ein. Dr. Riboli ist, angeblich von Garibaldi gerufen, dahin abgereist. Das Gefecht bei Aspromonte dauerte, der „Opinione“ zufolge, vier Stunden.

**Turin, 2. September.** Garibaldi ist gestern in Spezia eingetroffen; seine Wunde ist keine schwere. Die „Opinione“ schreibt: Gerüchtweise verlautet, die Kammern würden am 23. d. M. zusammentreten. Das Ministerium würde die Ermächtigung verlangen, die bei den Vorfällen in Sizilien und Calabrien kom-

promittirten Deputirten zu verfolgen. Es ist unwahr, daß die Deserteure unter den Gefangenen erschossen wurden.

„Monarchia nazionale“ meldet, daß in Marland mehrere Kisten mit Dolchen mit Beschlagnahme belegt wurden.

**Paris, 2. September.** Der heutige „Constitutionnel“ behauptet, daß Rom immer die Versöhnung zurückgewiesen habe. Der Artikel schließt, indem er den Wunsch ausdrückt, daß die gewichtigen Interessen der öffentlichen Ordnung in Europa nicht mehr durch einen blinden Widerstand in Schach gehalten werden mögen. Die französische Regierung sei bemüht, ihre tiefe Ergebenheit für den Papst mit den Pflichten einer weisen, liberalen und zivilisatorischen Politik zu versöhnen.

Der „Moniteur“ erklärt, es sei nie die Frage gewesen, den geheimen Rath einzuberufen.

**London, 2. September.** „Times“ und „Daily News“ beharren auf der Räumung Roms. „Morning Post“ bemerkt: Kaiser Napoleon, für Italien günstig gestimmt, werde die Gelegenheit zur Lösung der römischen Frage benützen.

**St. Petersburg, 2. September.** Das „Journal de St. Petersbourg“ dementirt die Nachricht von der Hinrichtung der 70 türkischen Gefangenen durch die Montenegriner. Dasselbe Journal eröffnet eine Subskription für die Montenegriner.

**New-York, 25. August.** Pope hat sich mit McClellan beim Aquidacreef vereinigt. Die ganze konföderirte Armee hat Richmond verlassen und die Richtung gegen das Thal von Virginia genommen. Die Konföderirten rücken gegen das Fort Donnellson vor; bei einem Angriff auf Edgefield in Tennessee wurden sie zurückgeworfen. Pope hält das nördliche Ufer des Rappahannock, die Konföderirten das südliche Ufer mit einer Linie von Batterien besetzt; die letzteren haben die Bundestruppen angegriffen und mehrere Male den Fluß zu überschreiten versucht, wurden aber zurückgeworfen. Ein allgemeiner Kampf ist bevorstehend. Die Bundestruppen können die Position halten, bis die Ankunft von Verstärkungen erlauben wird, die Offensive zu ergreifen.

**Veracruz, 1. August.** Ein französisches Schiff hat Campechy bombardirt, wurde aber vertrieben. Der Verkehr zwischen Orizaba und Veracruz ist schwierig. 4000 Franzosen haben Martinique verlassen, um nach Veracruz zu gehen. Der englische Gesandte hat eine energische Proklamation gegen die despotischen Maßnahmen Almonte's erlassen.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

**Oesterreichs Warenverkehr mit dem Auslande.**

**Wien, 2. September.** Heute sind die amtlichen Ausweise über die Ein- und Ausfuhr der vorzüglicheren Waren-Gattungen in den Monaten Jänner bis inklusive Juni 1862 erschienen. Dieselben zeigen gegen den Verkehr in der gleichen Periode des Vorjahres eine Zunahme der Einfuhr bei nachstehenden Konsumtions-Gegenständen, dann Roh- und Hilfsstoffen zur Fabrikation, und zwar: Bei feinen und mittelfeinen Süßfrüchten, Raffinatzucker, Zuckermehl, Zuckersyrup, Tabak-Fabrikation, zubereiteten Gartengewächsen, Mais, Delsaat, Kleeaat und Sämereien, Ochsen und Kühen, Pferden, Stoffsichen, bei nicht besonders benannten Fetten, Olivenöl, gebrannten geistigen Flüssigkeiten, gemeinen piemontesischen und sonstigen italienischen Weinen, Brennholz, Steinkohlen, Knoppern, Krapp, Schwefel, rohem Eisen, Stahl aller Art, Zink, Kupfer, Hanf und Flach, dann Schafswolle. Eine Zunahme der Ausfuhr hat stattgefunden beim rohen Tabak (76.710 Zentner), bei frischen Gartengewächsen, Weizen, Gerste, Hafer, Delsaat, Kleeaat, Kälbern, Spanserkeln, Bier, Werkholz, Steinkohlen, Kochsalz, Hanf, Flach, Schafswolle und Seide.

Abgenommen hat die Einfuhr bei Kaffee, gemeinen Süßfrüchten, rohem Tabak, Weizen, Halbgetreide, Bohnen, Reis, Mehl (81.483 Zentner), Schweinen, rohen Fellen und Häuten, bei nicht besonders benannten fetten Oelen, bei Hanf, Lein- und Rüböl, bei Weinen im Eintritt aus den Zollanschlüssen, bei feinen Eßwaren, Farbholz in Blöcken, Kochsalz und Baumwolle. Abgenommen hat hingegen

die Ausfuhr bei zubereitetem Obste, Mais, Hülsenfrüchten, Reis, Mehl und Mahlprodukten, Ochsen, Schweinen, Pferden und Fohlen, gemeinen Fellen Häuten, allen Fetten, gebrannten geistigen Flüssigkeiten, Wein in Fässern, Knoppern, Alaun, Blei, Quecksilber und Kupfer.

Von den wichtigeren Halbfabrikaten hat die Einfuhr abgenommen bei Eisenbahnschienen (um fast 8000 Ztr.), gefrischtem, faconirtem Eisen (um 3200 Ztr.), rohem Eisenguß (um reichlich 7000 Ztr.), bei Baumwollgarnen (um 19.000 Ztr.; dieselbe betrug nämlich 1862 nur circa 57.000 Ztr., dagegen 1861 über 76.000 Ztr.). Zugenommen hat die Einfuhr bei Stahl (um 1700 Ztr.), bei Zink (um 1500 Ztr.), bei Leinen- und Hanfgarnen (um 1600 Ztr.). Die Ausfuhr in Halbfabrikaten hat abgenommen bei gefrischtem, nicht faconirtem Eisen (um 15.000 Ztr.), Eisenbahn-Schienen (um 1500 Ztr.), Stahl (um 17.000 Ztr.), Zink (um 750 Ztr.), bei Baumwollgarnen (um 1200 Ztr.); dagegen zugenommen bei Eisen- und Stahlblech (um 2000 Ztr.), bei rohem Eisenguß (um 2000 Ztr.) und bei Leinen- und Hanfgarnen (um 13.000 Ztr.).

In Ganzfabrikaten fand eine Mehreinfuhr Statt bei Papier und Papierarbeiten (um 7000 Ztr.), bei Leder (um 4000 Ztr.), bei Thonwaren (um 10.000 Ztr.), bei Maschinen (um 7000 Ztr.), bei literarischen und Kunstgegenständen (um 2300 Ztr.). Eine Abnahme in der Einfuhr ergab sich dagegen bei Holzwaren (um 6000 Ztr.) und bei chemischen Produkten (um 1500 Ztr.). Die Ausfuhr der Ganzfabrikate zeigt keine bedeutende Differenz zwischen den Jahren 1862 und 1861; zurückgeblieben ist sie bei Baumwollwaren (um 4000 Ztr.), bei Maschinen (um 11.500 Ztr.), gestiegen bei Puzwaren und Kleidungen (um 1600 Ztr.), bei Papier und Papierarbeiten (um 7200 Ztr.), bei Glaswaren (um 2000 Ztr.), bei Thonwaren (um 6000 Ztr.), bei Eisenwaren (um 13.000 Ztr.) und bei chemischen Produkten (um 3000 Ztr.).

Bei den Edelmetallen ist sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr des Jahres 1862 hinter jenen des Jahres 1861 zurückgeblieben. Es wurden nämlich:

	1862		1861	
	Eingeführt	Pfunde	Ausgeführt	Pfunde
Gold . . . . .	6	7	68	6
Silber . . . . .	8540	52361	18	16
Goldmünzen . . . . .	7350	8145	8856	12067
Silbermünzen . . . . .	23158	36488	205093	244605

An Zöllen sind in den Monaten Jänner bis Ende Juni eingegangen:

	1862	1861	1862
6,742,786 fl.	5,454,635 fl.	mehr	1,288,151 fl.

Was den Verkehr von Dalmatien mit den andern Landestheilen der österr. Monarchie und dem Auslande betrifft, so sind in dem genannten Zeitraum an Zöllen 144.646 fl., oder 5523 fl. mehr eingegangen, als in der gleichen Periode des J. 1861.

Das günstigere Zoll-Erträgniß des Jahres 1862 ist zumeist zuzuschreiben der größeren Einfuhr an Zucker (mit einem um 517,407 fl. höheren Zoll-Errage); an Seidenwaren (mehr 104,955 fl.), an Wollenwaren (mehr 100,802 fl.), an Baumwollenwaren, feinen und mittelfeinen Süßfrüchten, Olivenöl und Wein, dann dem vermehrten Export an Seide (mehr 38.159 fl.).

**Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 3. September 1862.**

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	—	—	5	45
Korn . . . . .	—	—	3	51
Gerste . . . . .	—	—	3	27
Hafer . . . . .	—	—	2	26
Halbfrucht . . . . .	—	—	4	32
Heiden . . . . .	—	—	3	55
Hirse . . . . .	—	—	3	72
Kukuruz . . . . .	—	—	4	43

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
29. August	6 Uhr Morg.	324.42	+13.5	Gr.	stark bedeckt	
	2 " Näm.	324.67	+17.75	"	Sonnenschein	0.00
	10 " Abd.	325.25	+12.75	"	sternhell	

Börsebericht. Wien, 2. September. (Mittags 1/4 Uhr.) (Pr. Stg. Abtbl.) Wahrscheinlich aus Besorgniß von neuen Bewicklungen erfolgte auf die gestrige Hauffe-Bewegung heute ein Rückschlag, der übrigens bei den Papieren weniger erheblich ist, als in den fremden Valuten, welche sich um nahezu 1% vertheilten.

Table with multiple columns: Öffentliche Schuld, A. des Staates, B. der Kronländer, Aktien (pr. Stück), Wechsel, Cours der Geldsorten. Includes various financial data and exchange rates.

Effecten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 3. September 1862. Table listing prices for various securities and exchange rates.

Fahrordnung

Table detailing train schedules (Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft) for routes between Laibach, Vienna, and Trieste, including departure and arrival times.

Fremden-Anzeige

Announcement regarding the death of a prominent figure, listing names like Hr. Dr. Schluban, Hr. Burian, etc., and their family details.

Advertisement for a dog training course (Hundemachung) in Laibach, detailing the curriculum and fees.

Advertisement for Johann Mosbauer, a confectioner (Zuckerbäcker) in Laibach, with contact information and details about his shop.

Advertisement for Dr. Borchardt's medicinal products, including a list of ailments treated by their 'Krauter-Pomade' and 'Chinarinden-Oel'.

Advertisement for Dr. Borchardt's medicinal products, featuring a circular logo and text in German and French, describing the benefits of their remedies.

Notice from the district office (Bezirksamt) regarding administrative matters, including a reference to a case number (Nr. 3832).

Advertisement for a hair salon or barber (Friseur-Lokal) located near the 'Stadt Wien' street, offering services and a list of prices.

Advertisement for Eduardo Calderaris, a hair salon or barber, located at the 'Stadt Wien' street, offering various hair care services.